



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Fakultät für Klinische Medizin Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Reliabilität und Validität eines Fragebogens zum Screening von Schlafstörungen**

Autor: Anne Kathrin Hofer  
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)  
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. M. Deuschle

Schlafbeschwerden sind in der heutigen Zeit zu einer Zivilisationskrankheit geworden. Da eine Vielzahl von Patienten mit diesen Beschwerden den Hausarzt aufsucht, erscheint ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung des Schlafes vonnöten, der auch außerhalb von Schlafzentren zum Einsatz kommen kann, dem Patienten bei der Bearbeitung keine Probleme bereitet und reliabel und valide die vorliegende Problematik erfasst.

Die vorliegende Studie hatte sich zum Ziel gemacht, die Güte eines neuen Schlafragebogens (Landecker Inventar zur Erfassung von Schlafstörungen: LISST) als Screeninginstrument für Schlafstörungen in der hausärztlichen Praxis zu analysieren.

Die bereits von den Herausgebern des Fragebogens publizierte Validität sollte mit einer Stichprobe ermittelt werden, die noch keinerlei Informationen bezüglich ihrer Schlafstörung besaßen und somit für die Validierung des Fragebogens als Werkzeug zum Screening eine Verbesserung darstellte.

Neben der Frage wie gut der Fragebogen zwischen verschiedenen Störungen differenzieren konnte und diagnostische Aussagen bezüglich der Art der zugrundeliegenden Schlafstörung zuließ, sollten mißverständliche oder ungeeignete Fragen identifiziert werden, um die Möglichkeit einer Optimierung des Fragebogens zu geben. Des weiteren lagen über die Stabilität des Landecker Inventars zur Erfassung von Schlafstörungen bisher noch keine Daten vor. Reliabilitätsuntersuchungen sollten erste Aussagen über die Stabilität von Schlafstörungen in einem Zeitintervall anhand des Fragebogens erbringen.

Bei der Untersuchung der Reliabilität und Validität des LISST zum Screening von Schlafstörungen ließ sich festhalten, dass in Bezug auf die Reliabilität sich die hohen Wert für die interne Homogenität der Items anhand dieser Studie betätigten. Die bisher unbeantwortete Frage nach der Stabilität konnte durch eine Retestuntersuchung geklärt werden. Dabei wurde nicht nur erkannt, dass der LISST Schlafstörungen über einen Zeitintervall, unabhängig von der Länge des Intervalls, stabil erfasste, sondern er erwies sich zudem im Vergleich zu anderen Schlafragebögen mit den besten Werten für die Retestreliabilität als hervorragend geeignet zur Meßwiederholung zum Zwecke der Verlaufsmessung von Schlafstörungen oder Therapieerfolgsmessung. Bezüglich der Validität ließen sich die guten Ergebnisse der vorhergegangenen Studien trotz der schlafmedizinisch nicht aufgeklärten Patienten wiederholen. Der LISST unterschied auch hier gut Gesunde von Menschen mit Schlafstörungen und die Diagnosegruppen zeigten erwartungsgemäß die höchsten Skalenausprägungen bei dem Index, der ihre Schlafstörung beschrieb. Davon ausgenommen werden mußten allerdings Hypersomniker, die keinen signifikant erhöhten Wert im Tagesbefindlichkeitsindex nachwiesen und Insomniker, die entgegen den Erwartungen ebenfalls keine signifikant höheren Werte bezüglich des Insomnieindex erreichten. Es konnte sogar festgestellt werden das Patienten mit Depression höhere Wert beim Insomnieindex aufwiesen als Insomniker selbst.

Als Schlussfolgerung konnte belegt werden, dass der Fragebogen sehr gut als Screeninginstrument, zum Zwecke der Verlaufsmessung von Schlafstörungen und Therapieerfolgsmessung geeignet ist. Allerdings sollte die problematische Zuordnung von Insomniepatienten und die Tatsache, dass die Insomnie zu den häufigsten Schlafstörungen überhaupt zählt, zu einem Überdenken der Fragenzusammenstellung des Insomnieindex auffordern. Als Ausblick wäre eine Fragenzusammenstellung anzuregen, die die insomniespezifischen Beschwerden genauer erfasst. Eine solche Optimierung der Fragen hätte auch ein verbesserte „Treffsicherheit“ des LISST bei der Zuordnung von einzelnen Patienten zur Folge und würde daher die sinnvolle Einsatzfähigkeit auch außerhalb von schlafmedizinischen Zentren, wie etwa einer hausärztlichen Praxis, noch unterstreichen.